



## Das Loch

### Das Loch

Ich verfluche den Tag, an dem alles begann. Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich es tun. Wenn ich allerdings in Gedanken zurückkehre zu diesem besonderen Tag, an dem alles begann, bin ich sicher, ich würde wieder ganz genauso handeln, denn es hatte den Anschein, vollkommen harmlos zu sein. Eine aufgebrochene Stelle im Boden ist nichts Außergewöhnliches, oder? Die Stelle nicht, nur meine Reaktion darauf. Dieses kleine Loch im Waldboden, das ich durch Zufall entdeckte und das von einer Maus oder einem anderen Nager herrühren mochte, es faszinierte mich sofort. Warum? Ich habe keine Ahnung. Es war einfach so. Ich blieb stehen und verlor mich in seine Betrachtung. Vergaß meine Müdigkeit, Hunger und Durst. Erst als es dunkel wurde, schaffte ich es, mich von dieser Stelle zu entfernen und nach Hause zurückzukehren. Obwohl ich es nicht mehr vor Augen hatte, kehrten meine Gedanken dorthin zurück. Erstaunlich, denn es hatte sich während der Zeit, die ich es beobachtete, nichts getan. Gar nichts. Kein spitzes Näschen schob sich heraus, kein zitterndes Barthaar ließ sich sehen. Ebenso gut hätte ich eine schwarze Wand betrachten können. Dennoch schien mein Leben davon abzuhängen, diese Stelle gleich am nächsten Tag erneut aufzusuchen.

Das Loch, gestern gerade groß genug, um eine Maus hindurchzulassen, war gewachsen. Jetzt hätte ein Marder bequem ein und aus gehen können. Es verschlug mir die Sprache. Wie hatte das geschehen können? Tausend harmlos Erklärungen drängten sich auf. Ich wusste, sie stimmten alle nicht. Das Loch war gewachsen, um mich zu verschlingen. So viel stand fest! Ich bin mir vollkommen darüber im Klaren, dass ich bei diesem Gedanken das Weite hätte suchen sollen. Das hätte meinem Naturell entsprochen. Dennoch blieb ich. Erneut hielt mich das Loch fest, bis der Abend anbrach.

In dieser Nacht träumte ich, dass diese Stelle im Boden weiter aufplatzte, als wolle sie einen Graben rund um die Erdkugel reißen. Wenn das geschähe, bräche die Welt entzwei. Schweißgebadet wachte ich auf. Konnte ich diesen Traum daran hindern, Realität zu werden? Ich kleiner Wicht? Was für ein vermessener Gedanke. Trotzdem hatte diese Vorstellung etwas Tröstliches.

Am nächsten Tag zog mich die offene Stelle im Boden noch stärker an, als an den Tagen zuvor. Mittlerweile spürte ich, dass die Bedrohung weit über meine eigene Person hinausragte. Das Loch würde wachsen und die Erde sich darin verlieren. Sollte mir das nicht gleichgültig sein? Die Welt hatte mich vergessen. Ich spielte darin keine Rolle. Man ließ mich leben, &#8213; das war alles. Sollte sie doch zerreißen und in dem Loch verschwinden. Egal! Ich war ihr nichts schuldig. Niemandem!

So weit die Theorie.

Als Mensch fällt einem immer jemand ein, der nicht verdient, unterzugehen und seien es die Kinder. Die konnten nichts dafür, dass ihre Eltern gleichgültig und dumm waren. Sie baten nicht darum, geschlagen und vernachlässigt zu werden. Die konnte ich retten, aber mit ihnen alle anderen. Alle, auch die, die es nicht verdienten, selbst die, die ich hasste.



## Das Loch

Das Loch wuchs vor meinen Augen zu einem Tunnel, durch den eine ganze Eisenbahn gepasst hätte. Ganz so, als wolle es meine Gedanken bestätigen. Ich blickte mich um. Weit und breit keine Menschenseele zu entdecken.

Seltsam. Warum war mir das eigentlich nicht schon früher aufgefallen? Hatte das Loch schon Menschen verschlungen? Ich trat an den Rand und spähte ins Dunkel.

Es sah aus, als pulsierten die Wände, sie wurden enger und weiter. Am Grund des Bodens glaubte ich etwas Purpurnes auszumachen, aber sicher konnte ich nicht sein.

Nein! Ausgeschlossen. Ein Loch war ein Loch, nicht mehr und nicht weniger.

Es zog mich an, wollte mich in die Tiefe reißen. Allerdings verhielt es sich nicht wie ein Raubtier, sondern verlangte meine freiwillige Aufgabe. Ich sollte mich in den Abgrund stürzen und mich darauf verlassen auf weichem Boden aufzukommen. Ich spürte den leichten Sog, dem ich mich fast hingeeben hätte.

Nein! Ich war nicht verrückt. Wer sich in einen Krater stürzt, der zerschellt. Egal wie weich der Grund sein mag. Wie hatte ich nur eine Sekunde dieser seltsamen Stimme, die ich nicht einmal hören konnte, sondern tief in meinem Kopf spürte, glauben können?

Was geschah mit mir? Verlor ich den Verstand? Bildete ich mir das alles ein? Ich musste es wissen! Es gab keinen anderen Weg, als mich noch einmal zu vergewissern, dass dieses Loch tatsächlich existierte, aber ich fürchtete mich vor ihm, wollte nicht jetzt schon mit dem Leben abzuschließen.

Ich legte mich auf den Boden und robbte langsam und vorsichtig näher an den Rand. Ja, ich wagte es sogar, meine Hand über den Saum zu schieben. Die Wandung bestand aus ganz normaler Erde. Kleine Bröckchen lösten sich unter meiner Berührung und stürzten in die Tiefe. Ich ertastete Laub, was unsinnig war, weil selbst welke Blätter der Schwerkraft hätten unterliegen müssen, Wurzeln und einen Wurm. Schnell zog ich den Arm zurück.

Meine Hand existierte nicht mehr! Völlig perplex blickte ich auf die Stelle, an sie eben noch gesessen hatte. Es floss kein Blut. Ich spürte keinen Schmerz. Selbst eine verwachsene Stelle konnte ich nicht ausmachen. Es sah aus, als hätte jemand meine Hand einfach ausradiert.

In dem Bemühen, das Geschehen zu verarbeiten, drehte ich mich auf den Rücken und blickte in den blauen Himmel. Ich betrachtete Wolken, die sich keinen Millimeter bewegten. Die Blätter der Bäume darunter rauschten nicht, kein Vogel sang. Die ganze Welt war angehalten worden, damit ich zu einer Entscheidung gelangte.

Was sollte entschieden werden? Dieses Loch, was wollte es von mir? Mich vernichten oder hatte es etwas anderes vor? Die ganze Angelegenheit fühlte sich abstrakt an, konnte nicht real sein. Ich kannte mich nicht mehr. Warum lag ich hier seelenruhig auf dem Boden, wo ich eben meine Hand verloren hatte? Wurde ich ausgetrickst, ruhiggestellt, damit ich keine Gegenwehr leiste? Hatte das Loch mich schon verschluckt und ich hatte es nicht bemerkt?

Gib dich auf und du wirst neu geboren!

Hm, ein verlockender Gedanke, noch einmal von vorne anzufangen. Die Möglichkeit zu bekommen, begangene Fehler zu vermeiden, falsche Entscheidungen zu korrigieren, dieses Mal die richtigen Abzweigungen zu nehmen, auch wenn ich unterschwellig ahnte, dass ich angelogen wurde. Konnte ich die Welt retten, wenn ich in das Loch sprang? Oder kam ich einfach am anderen Ende des Erdballs wieder zum Vorschein? Als neuer Mensch.



## Das Loch

Ich verteidige mich nicht. Ich hatte keine klare Vorstellung davon, was ich wirklich wollte. Vielleicht war es ein Impuls unbewusster Loyalität oder die Konsequenz eines dieser ironischen Zwänge, die in den Gegebenheiten der menschlichen Existenz lauern. Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht sagen. Aber ich ging hin.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).